

"Das mouvement socialiste français pour les États-Unis d'Europe definiert ihre Vorstellung vom Westen" in Le Monde (30.-31. Oktober 1949)

Legende: Anlässlich des Kongresses des Mouvement socialiste français pour les États-Unis d'Europe im Oktober 1949 in Issy-les-Moulineaux (Paris) fragt die französische Tageszeitung Le Monde nach der Aufgabe und dem Aufbau des zukünftigen vereinten Europas.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. BEUVE-MERY, Hubert. 30.-31.10.1949, n° 1 482; 6e année. Paris: Le Monde. "Le mouvement socialiste français pour les Etats-Unis d'Europe défend sa conception de l'Occident", auteur:Millet, Raymond , p. 3.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/das_mouvement_socialiste_francais_pour_les_etats_unis_d_europe_definiert_ihre_vorstellung_vom_westen_in_le_monde_30_31_oktober_1949-de-e21a7922-a2fb-4c73-aoa8-719e4d780c49.html



Publication date: 06/07/2016

Die französische sozialistische Bewegung für die Vereinigten Staaten von Europa definiert ihre Vorstellung vom Westen.

Niemand ist sich sicher, ob Europa zu einer lebensfähigen Organisation werden kann. Der durch die Ereignisse hervorgerufene und von verschiedenen offiziellen oder inoffiziellen Stellen ausgeübte Druck aber drängt es in diese Richtung. Wie jedermann weiß, handelt es sich ausschließlich um das so genannte Westeuropa. Vorgeschobener Wachposten der Vereinigten Staaten gegenüber dem Osten oder unabhängiges, friedliches Gebilde mit dem Willen, das Aufeinanderprallen der beiden großen Rivalen zu verhindern?

Ob unrealistisch oder nicht, es ist der zweite Aspekt, der sich seit heute auf dem Kongress abzeichnet, der dieses Wochenende von der französischen sozialistischen Bewegung für die Vereinigten Staaten von Europa im Festsaal von Issy-Les-Moulineaux unter Vorsitz des Bürgermeisters Madaule abgehalten wird.

Die ersten Beweise dieser Bevorzugung erbringt der Bericht von Herrn Jacquet über den Europarat in Straßburg. Die Zuhörerschaft möchte, dass diese Institution mit mehr politischer Autorität versehen wird, die auf dem föderalistischen Prinzip beruhen und ein autonomes Europa auf den Weg des Friedens in der Demokratie bringen würde.

Unabhängigkeit, Demokratie, Wohlstand, Frieden; auf diesen vier Eckpfeilern bauen die Herren Closon und Constant die „Planung der Grundstoffindustrien in Europa“ auf. Mit ihnen akzeptiert die Versammlung von Issy die „Liberalisierung“ des Handels. Sie willigen in die [Ideen] von Westminster und Straßburg ein; so Sozialisten oder Gewerkschaftler wie Marceau Pivert, Jacques Rebeyrol oder Lhuillier, bekannte Anhänger einer Volksrepublik wie L. Hamon oder auch Hopliten des „Rassemblement démocratique et révolutionnaire“ wie Georges Altman und Ch. Ronsac sind gleichzeitig Mitglieder der Europäischen Bewegung und der Europäischen Beratenden Versammlung. So auch André Philip, Vorsitzender, und Jacques Robin, Generalsekretär der sozialistischen Bewegung für die Vereinigten Staaten von Europa. Dennoch stimmen weder die einen noch die anderen einer blinden „Liberalisierung“ und einem „kapitalistischen“ Geist zu. Sie fordern Garantien für die anderweitige Beschäftigung von Arbeitern, die ihren Arbeitsplatz durch die Schließung der geopferten Unternehmen verlieren würden.

Bei der Diskussion über die Probleme der französischen Übersee-Gebiete, die von Herrn Alduy dargelegt wurden, kamen die gleichen grundlegenden Sorgen zum Vorschein. Die Bildung eines „Eurafrikas“ stößt in dieser Versammlung auf Zustimmung. Warum? Weil es „eine positive Bilanz für Europa bedeuten würde, die in Verbindung mit den Vereinigten Staaten nicht erreicht werden könnte“.

Bei der zweiten Sitzung des Kongresses in Issy-les-Moulineaux am heutigen Nachmittag wird Herr Hamon den Kernpunkt der Problematik ausleuchten, indem er über das Thema der „Integration Deutschlands in Europa“ spricht. Er spricht darüber, ohne dabei seine Befürchtungen zu verbergen. Ist die Demokratisierung Westdeutschlands entscheidend und wird sie dauerhaft von außen unterstützt werden? Könnten nicht gewisse Unvorsichtigkeiten, selbst innerhalb des Europarates bei manchen Deutschen das Gefühl hervorrufen, ihr Volk sei auserwählt worden, um die militärische Führung in einem Kreuzzug gegen den Osten zu übernehmen – ohne dass man es beabsichtigt hätte?

So taucht in dieser Versammlung erneut die Hauptsorge auf, von der wir bereits gesprochen haben, und festigt sich. Marceau Pivert hebt noch einmal mit Nachdruck hervor: Es muss ein freies, demokratisches Europa geschaffen werden, das die Bedrohung durch einen Krieg abwendet. Wird England an ihm mitwirken? Welche Methode wird hierfür die beste sein? Herr Rosenthal erläutert sie sehr diskret in seinem Bericht mit dem Titel „Commonwealth and Continent“. Die Antwort wird jedoch im Laufe des dritten Kongresses von den englischen Abgeordneten gegeben werden. Dieser wird vom « Comité International du Mouvement socialiste pour les Etats-Unis d'Europe » am 5. November in Paris abgehalten werden.

RAYMOND MILLET